

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 51 (1964)
Heft: 1

Artikel: Wir Schweizer
Autor: Federer, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir Schweizer

Ewiger Eidgenossengott! Winzig ist unser Land
und noch immer steil und schattig von Bergen.
Hat noch immer mehr Kiesel und Eis als Trauben und Korn in der Hand,
kann seine Wasser und Winde noch immer nicht höflich im Hosensack bergen.

Und hat immer noch struppiges Haar und schweren Mund,
blutet dem Batzen zulieb noch immer die Seel' aus den Knochen,
aber jubelt und jammert nicht laut und ist bärengesund,
ob seine Mütter ihm auch nur den Absud vom Fremdentisch kochen.

Poltert den uralt heiligen Bauernschritt noch heut,
vor dem einst ringsum erzitterten alle die Herrenstühle,
prügelt sich beim Veltliner und trinket beim Kuhgeläut
wieder fromme Milch und fromme Hirtengefühle.

So, o eidgenössischer Herrgott, schufst du uns ja,
rauh wie Böcke gehörnt, doch fein wie Lämmlein beseelet,
opfern ein Flöcklein Wolle, wenn frieret Helvetia,
rupfend aus andern Pelzen dann zwiefach, was fehlet.

Also sind wir, so rumpeln wir fort durch den Weltbericht,
reißen kein Blatt mehr aus und malen auch nicht mehr die Titel,
aber erlauben dem Michel, dem Hahn und dem Stiefel schon völlig nicht
auch nur ein Kleckslein ins vaterländische kleine Kapitel.

Nur du, eidgenössischer Gott, o streiche im Blatt,
wenn du die Hefte der Völker radierst mit untrüglichem Messer,
streich und verzeih, was der Schweizer zu dick und zu dünn je geschrieben hat!
Siehe, beim Melkstuhl und Hosenlupf schriebest auch du nicht viel besser.

Heinrich Federer